

Südafrika



Kapstadt, Südafrika, 18. Dezember 2000

Sali zämme!

Wir sind in Kapstadt, es ist sommerlich warm und die Sonne geht spektakulär hinter dem Tafelberg unter. Der Landy steht verladefertig auf dem Campingplatz, die Rucksäcke sind gepackt, soeben haben wir unser letztes selbstgekochtes Abendessen dieser Reise genossen (T-Bone-Steaks vom Grill!). Morgen früh müssen wir im Hafen sein um den Landy in einen Container zu packen (wir hoffen ganz fest, dass es nicht wieder so ein Cabaret wird wie das letzte Mal in Ägypten!) und übermorgen fliegen wir nach Hause. Zuerst berichten wir Euch aber noch von der letzten Etappe unserer Reise.

Von Durban machen wir einen Abstecher in den Hluhluwe-Umfolozi-Nationalpark ("Schlusluuii" ausgesprochen), in dem dank frühzeitigem und radikalem Schutz noch unglaubliche 1'300 Nashörner leben.

Diese vermehren sich in diesem Park sogar so gut, dass jedes Jahr einige eingefangen und verkauft werden können. Über 60'000 US-Dollar bringt so ein Dickhäuter ein und trägt so zum Schutz seiner im Park verbliebenen Kollegen bei. Bei so vielen Nashörnern in diesem Park ist es nicht weiter erstaunlich, dass wir an einem einzigen Tag 15 Rhinos sehen, einmal sogar 6 schlafende Riesen auf einem Fleck! Aber dieser Park hat noch einige Überraschungen für uns auf Lager: Wir beobachten eine Zebrastute, die sich die Zeit damit vertreibt, ein Rudel





Nashörner in Massen im Hluhluwe-Ukfolozi-Park

junge Warzenschweine zu jagen! Es sieht zum Schreien komisch aus, wie die kleinen Ferkel mit aufgerichtetem Antennenschwänzchen messerscharf um die Bäume flitzen und das Zebra wild bockend hinterhergaloppiert! Höhepunkt unseres Besuches ist aber, als wir endlich, endlich einen Leopard sehen! Er überquert vor uns den Weg und ist schon bald wieder im hohen Gras verschwunden, aber wir sind happy, dass wir nun nach so vielen Parkbesuchen endlich die berühmten "Big Five" (Elefant, Löwe, Büffel, Nashorn und Leopard) beisammen haben!

Als nächstes besuchen wir die Drakensberge, die höchsten Berge Südafrikas, die spektakuläre Landschaften und tolle Wanderungen versprechen. Wir kommen am Nachmittag an und machen bei schönstem

Sonnenschein noch eine kleine, aber steile Wanderung zum Angewöhnen. In der Nacht kommt eine Regenfront in den Bergen an, es blitzt und donnert gewaltig und am Morgen ist die kleine Fussgänger-Hängebrücke zum Campsite von einem umgestürzten Baum heruntergerissen worden und die Zufahrt steht unter Wasser. Und es regnet weiter... Nach zwei Tagen im Regen können wir schliesslich doch noch eine mehr oder weniger trockene Wanderung machen, als es aber am nächsten Morgen wieder wie aus Kübeln giesst, geben wir auf und verlassen diese nasse Gegend. Auf den Abstecher ins benachbarte Lesotho verzichten wir ebenfalls, denn wir würden bei diesem Wetter doch nichts links und rechts der Schotterstrassen sehen!



Zebra auf Verfolgungsjagd



Unterwegs in den Drakensbergen

Zur weiteren Routenplanung müssen wir nun zum ersten Mal auf unserer Reise den Kalender beiziehen - die Rückflüge und der Verschiffungstermin von Kapstadt aus rücken langsam näher. Plötzlich haben wir nicht mehr endlos Zeit und müssen unsere Tagesetappen vorausplanen, um rechtzeitig wieder zurück in Cape Town zu sein. In einer grosszügigen Schlaufe fahren wir via Pretoria in die Diamantenstadt Kimberley, wo bei über 36 Grad wieder die Sonne scheint! Hier wurden Mitte des 19. Jahr-

hunderts bei einem kleinen Hügel Diamanten gefunden, was einen gewaltigen Diamantenrausch auslöste. Der Hügel war in kürzester Zeit abgetragen und die zuversichtlichen Glückritter wühlten sich auf der Suche nach den Edelsteinen immer tiefer in die Erde. So entstand das "Big Hole", das genau das ist: Ein 800 Meter tiefes, kreisrundes Loch aus dem grösstenteils mit Muskelkraft über 25 Millionen Tonnen Gestein an die Oberfläche geschafft wurden. In dieser gewaltigen Menge Schutt wurden etwa 2,2 Tonnen Diamanten gefunden, die neben einigen wenigen glücklichen

Schatzsuchern vor allem das Diamanten-Imperium De Beers steinreich machten. Wortwörtlich!

Von den weltlichen Reichtümern führte unsere Reise dann eher zu den geistigen Werten: Wir besuchen die Missionsstation von Robert Moffat in Kuruman. Dieser englische Missionar lebte hier über 50 Jahre und widmete sein Leben der Bekehrung der Tswana: Er lernte ihre Sprache und schrieb sie als erster nieder, übersetzte die Bibel, schaffte eine Druckmaschine aus England heran und druckte Hunderte von Bibeln. Er baute mehr oder weniger eigenhändig eine Kirche mit über 800 Plätzen! Diesem enormen Eifer war aber kein grosser Erfolg beschieden: Nur gerade eine Handvoll Tswana konnte Moffat in seiner ganzen Zeit in Kuruman zum Christentum bekehren...



Das Grosse Loch



Mittagsrast in der Kalahari

Nun steht der letzte grosse Park unserer Reise an: Der Kalahari-Gemsbok-Park, der zusammen mit dem botswanischen Teil den riesigen Kgalagadi-Transfrontierpark bildet.

Die Kalahari empfängt uns, wie es sich für eine richtige Wüste gehört: extrem trocken und heiss, wir messen bis zu 43 Grad! Unser tapferer Kühlschrank kämpft bis zur totalen Erschöpfung mit der Hitze, spricht: bis er wir ihn mit Eisblöcken aus den ausgezeichneten Camp-Shops unterstützen. Wir verbringen vier wunderbare Tage in diesem wilden Park, geniessen noch einmal die unberührte Natur, das Beobachten der wilden Tiere und ganz einfach unsere Reise! Wir sehen in der kargen Landschaft recht viele Tiere, die sich fast



Ein Gepard

alle hervorragend an die schwierigen Lebensverhältnisse angepasst haben. Nur die Löwen, wenn auch wohlgenährt, liegen keuchend und hechelnd im Schatten und leiden ganz offensichtlich grässlich unter der Hitze! Wir sehen zum ersten Mal Geparde, eine Mutter mit ihrem Jungen bei

einem frisch gerissenen Spingbock. Ebenfalls Premiere haben die Afrikanische Wildkatze und der Honigdachs. Unvergesslich bleibt uns die Kalahari aber wegen der vielen Schlangen, die uns hier über den Weg laufen: Wir sehen unter anderem zwei leuchtend gelbe Kap Kobras, von denen eine demonstriert, wie schnell sie sich auch mit drohend aufgerichtetem Oberkörper noch davonmachen kann. Schon eher



Eine (tote) Kap-Kobra

ungemütlich ist die Begegnung mit der glänzend schwarzen Spei-Kobra, die unprovokiert und blitzschnell unser Vorderrad attackiert - wie leicht hätte sie ihr Gift auch in unsere Augen spritzen können (bei 43 Grad hatten wir natürlich die Autofenster offen!). Die ultimative Gruselbegegnung hat aber Patrick auf dem Campingplatz: Eine rattengrosse orange-gelbe Monsterspinne! Zum Glück war

Barbara gerade in der Dusche, nicht auszudenken was passiert wäre, wenn sie dieses Viech gesehen hätte!

In Upington, dem nächsten grösseren Ort, müssen wir uns schweren Herzens von vier treuen Reise-Begleitern trennen: Unsere Michelin-Pneus gehen nach 60'000 Kilometern, davon einige auf Schotter, Sand und Fels, und nur zwei (!) Reifenpannen in den verdienten Ruhestand. Wenn wir auch den starken Verdacht haben, dass sie hier unten auch fast ohne Profil noch irgendwo im Einsatz stehen werden... Nach reiflicher Überlegung und intensiven Recherchen entscheidet sich Patrick für den "Continental/General Super All Grip" als Nachfolger.

Mit diesen neuen Schuhen rennt der Landy nun als erstes zu den Augrabies Wasserfällen: jetzt im Sommer führt der Oranje aber nur wenig Wasser und die Fälle sind dementsprechend dürftig. Zurück Richtung Kapstadt fahren wir durch die Grosse Karoo, eine schier endlose, eintönige Halbwüste, wo uns täglich maximal drei Autos begegnen und höchstens alle zwei Stunden eine leichte Kurve für Abwechslung sorgt.

Kurz vor Kapstadt verbringen wir noch einige Tage im hübschen kolonialen Weinbaustädtchen Stellenbosch. Hier sind die Temperaturen eigentlich wieder sehr angenehm - so um die 30 Grad am Tag, nachts knapp unter 20 Grad, aber wir sind von unseren Aufenthalten in der Wüste bereits so hitzegewöhnt, dass wir bei Temperaturen unter 25 Grad schon die Faserpelze hervorkramen - wie soll das nur nach unserer Rückkehr in den heimischen Winter werden? Wir gönnen dem Landy einen grossen Service und lassen ihn gründlich durchchecken - erfreulicherweise müssen aber nur einige Verschleissteile, wie z.B. die Stossdämpfer, die hinteren Bremsbeläge und ein Gummilager in der Lenkung, ersetzt werden. Unser Land Rover hat sich allen Unkenrufen zum Trotz auf dieser Reise ausserordentlich gut bewährt. Er hat uns nie im Stich gelassen, auch schwierigere Passagen problemlos gemeistert und die beachtlichen Belastungen nicht zu Letzt auch durch die Camping-Kabine schadlos überstanden. Genauso überzeugt hat uns unsere Kabine: Sie wurde auf endlosen Wellblechstrecken gnadenlos durchgeschüttelt, über Stock und Stein geschaukelt,



Trockenheit in der Grossen Karoo

musste Hitze und Kälte, Nässe und Trockenheit überstehen und ist immer noch in bestem Zustand. Sogar unsere High Tech-Geräte wie Solaranlage, Dieselkochherd oder Kühlschrank funktionieren immer noch tadellos! Ein grosses Lob an unseren Kabinenbauer Jürgen!

Schliesslich erreichen wir zum zweiten Mal Kapstadt. Wir lassen unsere Reise gemütlich ausklingen, spazieren durch die Stadt und bummeln durch die unendlich vielen Shops und Restaurants an der Waterfront. Und weil es uns vermutlich einfach zu gut geht, nutzen wir einen sonnigen und windstillen Tag zum Besuch des Tafelbergs. Vernünftigerweise fahren wir mit der Gondelbahn auf den über 1'000 Meter hohen Berg hinauf, können es aber nicht lassen, den Abstieg zu Fuss zu bewältigen. Der ist grausam steil und besteht vor allem aus gemein hohen Stufen, die jeden Schritt zu einer richtigen Kniebeuge werden lassen. Und an jede einzelne erinnern sich unsere Oberschenkel noch Tage später. Ach ja, die Aussicht von da oben war grossartig...

Südafrika erschien uns generell eigentlich nicht als besonders gefährliches Reiseland, wir haben den (natürlich völlig subjektiven) Eindruck, dass die Kriminalität hier in weiten Teilen des Landes nicht schlimmer ist als anderswo und dass man mit der gleichen Vorsicht, die man überall walten lassen sollte, hier recht problemlos unterwegs sein kann. Gefährlich sind jedoch alle Südafrikaner, wenn sie sich hinter das Steuer ihres Wagens setzen! Ob in einer uralten Klapperkiste, im neusten 7er BMW oder im 22 Meter langen Road Train - es wird immer Vollgas gefahren, überall wird überholt und dabei wird die Grösse des eigenen Fahrzeugs meist unterschätzt oder der überbreite Anhänger grosszügig vergessen. Unzählige Male mussten wir ausweichen, weil diese Mochtegerrennfahrer uns sonst von der Strasse geräumt hätten. Schön, das es wenigstens etwas gibt, in dem alle Südafrikaner - egal welcher Hautfarbe - gleich sind!

Übermorgen ist unsere grosse Reise zu Ende. Rückblickend können wir sicher sagen, dass sie unter einem besonders guten Stern gestanden ist: Wir sind gesund geblieben, wurden nicht bestohlen oder ausgeraubt, hatten keine Probleme mit Grenzern, Militärs oder Polizei, hatten keinen Unfall. Haben uns unsere Mütter doch irgendwo einen Schutzengel ins Auto geschmuggelt?

Es war ein sehr intensives Jahr, wir brauchen nun Zeit, um all unsere Erlebnisse zu verarbeiten und vieles werden wir vermutlich erst zu Hause richtig einordnen können. Wir freuen uns auf zu Hause, auf Weihnachten mit der Familie, auf das Wiedersehen mit Freunden und Kollegen, auf unsere Katzen und unsere Wohnung... aber wir wissen jetzt schon, dass wir Afrika vermissen werden, die grandiosen Landschaften, die Begegnungen mit Menschen, die wilden Tiere und natürlich die grosse Freiheit, unterwegs zu sein und jeden Tag etwas Neues zu entdecken! Und es hat schon etwas, das Sprichwort: Wer Afrika einmal gesehen hat, der kommt nicht mehr davon los...

Das war unser letzter Reisebericht - wir freuen uns aber weiterhin über Eure Mails... Aber noch viel mehr freuen wir uns, Euch bald wieder zu sehen!

Schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Barbara und Patrick



Die Protea - Nationalblume Südafrikas

PS:

Was wir vermissen werden...

- Zeit zu haben
- Staufreie Strassen
- Kudu-Steaks
- Wildlife
- Treffen mit Einheimischen und Reisenden
- Freiluftduschen mit Aussicht
- Jeden Abend Reiseführer studieren und neue Ziele festlegen
- Das Kreuz des Südens am Sternenhimmel
- Die Freiheit, jeden Tag neu zu entscheiden, was wir machen wollen

...und was nicht!

- Immer in den gleichen T-Shirts rumzulaufen
- Wellblech, Schlaglöcher und Spoed-boeggels/Speedhumps
- Weisses Toastbrot
- Giftige Schlangen und riesige Spinnen
- Overlander
- Plumpsklos
- Immer auf jedes Geräusch des Landys zu achten, ob er noch gesund ist...
- Den Winter im Norden
- Budgetkontrolle im Laptop



Afrika - Wir kommen wieder!